

Pressemitteilung #verlagegegenrechts, 05. März 2019

Die Initiative #verlagegegenrechts ist auf der Leipziger Buchmesse 2019 wieder mit einem reich gefüllten Veranstaltungsprogramm mit insgesamt vierzehn Gesprächsrunden vertreten. Ein Themenschwerpunkt ist die Wirkung von Sprache. Am Messesamstag diskutieren beispielsweise die Ärztin Kristina Hänel, Lektorin Lena Luczak und Aktivistin Tina Reis, wie über Schwangerschaftsabbrüche geschrieben und publiziert werden kann, trotz des geltenden Informationsverbots. Fatma Aydemir, Luise F. Pusch und Mohamed Amjahid stellen auf einem weiteren Panel ihre Perspektive auf Macht durch Sprache vor. Anne Roth und Viet Hoang sprechen über digitale Gewalt und wie durch diese unser Publikationsverhalten beeinflusst wird.

Verlage gegen Rechts ist ein Aktionsbündnis, das von Verleger*innen, Verlagsmitarbeiter*innen, Autor*innen, Übersetzer*innen und anderen Akteur*innen der Buchbranche getragen wird. Zur Leipziger Buchmesse 2018 hatten sich über 80 Verlage und mehr als 200 Einzelpersonen und Initiativen dem Bündnis in Form eines gemeinsamen Statements angeschlossen.

Die Kampagne #verlagegegenrechts will in die Buchbranche wirken, Debatten anstoßen und die Branche politisieren.

„Es geht nicht darum, dass ein politischer Konsens erreicht, sondern miteinander diskutiert wird. Unpolitisch zu sein ist keine Auszeichnung für den Literaturbetrieb, sondern ein Armutszeugnis.“ Lisa Mangold, Mitinitiatorin der Kampagne

Das Statement von #verlagegegenrechts soll gerne von Verlagen und Menschen aus der Branche diskutiert und über eigene Kanäle verbreitet werden:

<https://verlagegegenrechts.com/2019/02/28/unser-statement/>

Zum Veranstaltungsprogramm: <https://verlagegegenrechts.com/veranstaltungen/>

Direkte Ansprechpartnerinnen:

Zoë Beck, Verlegerin, zoe.beck@culturbooks.de

Lisa Mangold, verlagegegenrechts@gmail.com, 0160 / 905 95 104

René Arnsburg, rene.arnsburg@manifest-verlag.de

<https://verlagegegenrechts.com/>

Statement von #verlagegegenrechts

Als sich die Kampagne „Verlage gegen rechts“ gründete, war das der längst überfällige Versuch, die Präsenz rechter und rechtsradikaler Verlage auf den Buchmessen institutionell zu skandalisieren. Mit guter Medienresonanz und einer Fülle stark besuchter Veranstaltungen gelang ein Programm, das die Unangemessenheit der lautstarken Auftritte von rechts zeigte und sachliche Diskussion mit eigenen Inhalten dagegenstellte. Trotz dieses Erfolgs lautet unsere Bilanz: Das reicht uns nicht!

In Deutschland wie europa- und weltweit erleben wir zunehmend beängstigende Ressentiments und menschenfeindlichen Rassismus. In dieser Situation ist es uns unbegreiflich, dass sich so viele, die in unserer Buchbranche arbeiten, weiterhin nicht positionieren, geschweige denn engagieren.

Sich gezielt unpolitisch zu geben oder nach rechts unabgegrenzte Programmarbeit zu machen, stärkt diejenigen, die eine tolerante und demokratische Weltanschauung attackieren und unterminieren. Die deutsche Verlagslandschaft hat sich jahrzehntelang kritisch mit dem Nationalsozialismus, seinen Ursachen und Folgen auseinandergesetzt. Umso unerklärlicher, dass die Gefahr neuer faschistischer Tendenzen unterschätzt wird. Während tausende Menschen im Mittelmeer in den Tod getrieben werden und uns täglich „die Fähigkeit des Menschen zur Unmenschlichkeit“ (Rosa Luxemburg) vor Augen geführt wird, kommt das Humane, was Literatur ausmacht, zu kurz.

Verlagsarbeit heißt in unseren Augen, die Welt zwischen zwei Buchdeckel zu bringen, die Perspektiven von Menschen aus allen möglichen Ländern zu beleuchten und gerade die Stimmen der Unterdrückten und der Andersdenkenden vernehmbar zu machen. Abschottung ist in einer Branche, in der jährlich tausende Titel aus anderen Sprachen übersetzt werden, schlechterdings die Antithese.

Während der Kampagne ist uns allzu oft das Wort Meinungsfreiheit entgegengehalten worden, wie auch die Forderung, mit rechten Demagog*innen und Aufhetzer*innen zu reden. Doch was geschieht, wenn rechte Hetzparolen eine Bühne bekommen, können wir nun beobachten. Sie halten ihre Position für den Mainstream. Wir glauben weder an „Angst“ als Grund für Hass, noch an „Heimat“ als Grund für Gewalt und Empathielosigkeit. Wir sagen: Analyse ja, Verständnis nein! Wir fordern offene Grenzen in den Köpfen und zwischen den Staaten und Solidarität mit allen Schwächeren auf dieser Welt. Wir wollen, dass alle hier Lebenden sozial und politisch gleichgestellt werden. Es sind genug Mittel für ein würdiges Leben für alle da, sie sind nur falsch verteilt. Statt Geld in Infrastruktur zu investieren, werden Milliardengeschäfte mit Waffen gemacht. Die deutsche Wirtschaft und Politik wird dadurch selbst zum Fluchtverursacher. Das muss ein Ende haben.

Und es kann nicht sein, dass wir nur reagieren: Wir sollten den Diskurs bestimmen, da wir Argumente haben und nicht, wie die Rechten, nur Ressentiment. Wir wünschen uns eine andere Welt und wir wünschen uns, dass alle Verlage ihre Aufgabe darin sehen, ihrer Rolle als geistige Inspiratoren auf dem Weg dorthin gerecht werden!

<https://verlagegegenrechts.com/2019/02/28/unser-statement/>